

Die Mischung macht's!

Nun, ich gestehe es wirklich ungern, aber als Chefredakteur dieser kleinen, unbeachteten Zeitung muss ich wohl einsehen, dass die Themen, mit denen wir uns befassen, nicht interessant sind für die Massen.

Nehmen wir nur ein Beispiel: Wer interessiert sich, trotz Unwettern und Hitzeschlägen im Mai für den Klimawandel? Stattdessen glotzen Millionen – angeblich sogar Milliarden, hat die jemand wirklich gezählt? – die Hochzeit eines rothaarigen jungen Mannes aus bessergestellter englischer Familie mit einer afroamerikanischen Frau grundsolider Arbeiterklasseabkunft und debattieren anschließend gelbe Seiten rauf, yellow pages runter darüber, was das wirklich exotische an dieser Hochzeit oder der Braut ist. Nur, dass der Bräutigam wohl eher als der Exot gelten muss, darauf kommen die Höflingsberichter nicht.

Immerhin weiß nun auch ich, dass Meghan Windsor, geb. Markle (das gilt wohl noch in jenen Kreisen), eine afroamerikanische Mutter hat und demnach trotz eher südeuropäischem Teint eine „Schwarze“ ist. Aha. Aber warum ist dann Barack Obama, dessen Mutter ja eine Weiße ist, auch ein Schwarzer? Weil er sich selbst dazu erklärt hat? Oder weil er eine Rolle, die ihm von klein auf seitens einer rassistischen Umgebung zugewiesen wurde, schließlich verinnerlicht hat?

Und wie geht denn das: schwarzer Papa – weiße Mama: Kinder schwarz, weißer Papa – schwarze Mama: Kinder schwarz. Dass schwarzer Papa und schwarze Mama in der Regel auch schwarze Kinder haben, leuchtet sogar mir ein, wie eben auch weißer Papa plus weiße Mama meistens weiße Kinder erzeugen. Soweit kann ich damit leben. Auch wenn manche finden, weiß sei auch nicht gleich weiß, es gäbe doch tatsächlich weißer als weiß – und auch schwärzer als schwarz, was nach der Farbenlehre aber wirklich nicht möglich ist.

Doch wie ist das mit Papa Mendel? Da müsste doch bei einer Mischung aus schwarz und weiß eher grau oder schwarz-weiß-getigert rauskommen, egal wie herum sich das mischt. Hier sehen die Leute aber immer gleich schwarz, selbst wenn es nur ein schönes hellolive ist.

Andersherum hieße das aber auch, das schwarz die dominante – damit auch überlegene? – Variante sein muss, wenn nur weiß plus weiß gleich weiß sein soll. Na, Leute, lasst das mal den Gauland hören! Der wird euch ganz tweedjacketiert die weiße Dominanz erläutern. Und seine Nachbarschaft überprüfen. Und dann den Untergang des deutschen Abendlandes beschwören. Woher kommt es eigentlich, dass diese Schwarzseher und Untergangsapostel immer so herrische alte Weißmänner sind? Liegt das vielleicht doch an den Genen, möglicherweise sogar degenerierten Genen? Denn, wenn tatsächlich nur weiß plus weiß gleich weiß ergäbe (was, um das Ergebnis vorwegzunehmen, natürlich hanebüchener Unsinn ist), dann müsste unser deutsches Volk, also die Biodeutschen, ja durch generationenlangen Inzest völlig heruntergekommen sein. Und wo Inzest hinführt, hat man ja am Adel, besonders dem „dynastischen“ über die vergangenen Jahrhunderte hinweg gesehen. Verblödung garantiert. Auch bei Hunden, Katzen, vielen Nutztieren und Pflanzen lässt sich nachvollziehen, das genetische Verarmung meist zum Aussterben führt, zumindest aber zu stark verminderter Resilienz. Zum Glück für uns gibt es halt auch die große Tradition der Migration, im Kleinen wie im Größeren!

Es hat schon immer gutgetan, wenn durch Einmischung von außen frisches Genmaterial in die Familie kommt. Ob das durch Heirat oder Zuwanderung geschieht, ist ziemlich egal. Auch die Eisbären können eine Überlebensstrategie dahin gehend entwickeln, sich mit den ihnen immer noch nahen Grizzlys zu vermischen und so (ob Pizzly oder Graubär genannt sei mir wurscht) als neuartige Spezies weiterzuleben. Haben uns das nicht schon vor vielen Jahrmillionen die Saurier gelehrt? Diejenigen, die schrumpften, sich Federn zulegten und an die veränderten Umgebungsbedingungen anpassten, lebten fort. Die, die auf ihre tyrannosaurische Reinheit und ihren Gigantismus bestanden, sind längst den Weg alles Irdischen gegangen. Womit wohl klar ist: Die Mischung macht's. Oder anders: Nur wer sich verändert, kann bleiben, wie er ist.

Stefan Vockrodt